

IN WELCHER WELT WOLLEN WIR LEBEN?

SPRACH-SCHATZ

In Wohnzimmern, auf der Straße und auf Spielplätzen in Deutschland sind viele unterschiedliche Sprachen zu hören. Wie kann die Mehrsprachigkeit, die viele Kinder mitbringen, auch in der Schule wertgeschätzt und gefördert werden?



Adelia hat auch am Samstag Unterricht. Darin erzählt sie auf Russisch, was in der Woche passiert ist, löst mit den anderen Kurs-Besuchern spielerische Aufgaben, und die eine oder andere Grammatik-Regel lernt sie auch. „Wir möchten, dass unsere Kinder die Familienwurzeln kennen, und vor allem wollten wir ihnen ermöglichen, quasi nebenbei eine zweite Sprache zu lernen“, sagt ihre Mutter Elena aus Hamburg. Sie kam als 15-jährige Spätaussiedlerin aus der Ukraine, ihr Mann im selben Alter aus Russland. Zu Hause sprechen sie mit den beiden Kindern russisch, die Schriftsprache, Grammatik und die Kommunikation, die über Alltagsthemen hinausgeht, lernen Adelia (10) und Levi (7) privat bei einem russischen Verein.

Sprache stiftet Identität und fördert Chancen.

Bundesweit – mit regionalen Schwankungen – verwendet mindestens ein Drittel der Schülerinnen und Schüler bei der Einschulung zu Hause eine weitere Sprache neben dem Deutschen.¹ In der Schule finden selbst verbreitete Herkunftssprachen wie Türkisch, Russisch und Polnisch selten statt. Viele Erziehungs- und Sprachwissenschaftler sehen das als vertane Chance, so auch

Dr. Dita Vogel, die an der Universität Bremen zu Migration und Mehrsprachigkeit forscht und lehrt: „Es ist zum einen für die Identität der Kinder wichtig, dass die Sprache, mit der sie aufgewachsen sind, Wertschätzung erfährt. Zum anderen kann es ihnen auch berufliche Chancen eröffnen, wenn sie ihre Familiensprache auf einem hohen Niveau beherrschen.“ Der Unterricht kann schon in der Grundschule beginnen. Doch wo kommen qualifizierte Lehrkräfte her? „Auch in anderen Ländern werden Pädagogen gut ausgebildet“, sagt Dita Vogel. „Bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse ist das deutsche Schulsystem oft sehr formalistisch. Bei geflüchteten Lehrerinnen aus der Ukraine zeigt sich aber, dass es auch flexibler geht.“ Stichwort Flexibilität: Seltener vertretene Sprachen könnten im Online-Unterricht stattfinden.



ПРИВЕТ*
Russisch wird in 12% der Haushalte mit vorwiegend nicht-deutscher Familiensprache gesprochen.²

KULTURELLE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT

„Als zweite Fremdsprache sollten viel öfter Türkisch, Polnisch oder auch Rumänisch im Angebot sein. Auch wenn es keine Welt-sprachen sind, haben viele Kinder einen Bezug zu ihnen. Mit modernen Unterrichtsmethoden kann man Kinder mit und ohne Vorkenntnissen gemeinsam unterrichten.“

DR. DITA VOGEL
Senior Researcher im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Universität Bremen



MERHABA*
Türkisch in 15% der Haushalte²



Die Vision von Dita Vogel ist, dass Schülerinnen und Schüler mit allen Sprachen lernen können, auch in Fächern wie Chemie oder Deutsch. „Das Ziel ist, dass alle Kinder die Schule mit sehr guten Deutschkenntnissen verlassen, und auch die Lehrkräfte sollen in der Regel auf Deutsch unterrichten“, betont sie. Aber: Wenn eingewanderte Jugendliche einen Roman im Deutschunterricht zuerst in ihrer Herkunftssprache lesen oder sich in Kleingruppen eine neue Matheaufgabe auf Arabisch erklären, dann hilft ihnen das fachlich und letztendlich auch beim Deutschlernen, weil sie dem Unterricht besser folgen können. „Viele Schulen erwarten mit besten Absichten, dass im Unterricht nur Deutsch gesprochen wird, aber es behindert die Schüler unnötig“, sagt Dita Vogel.

Bei der Familie von Adelia und Levi hat Deutsch inzwischen als Familiensprache mit Russisch gleichgezogen. „Die Kinder antworten uns fast immer auf Deutsch“, sagt Elena, „und mein Russisch rostet langsam ein.“ Deshalb ist sie froh, dass die Kinder jeden Samstag eine kleine Auffrischung erhalten, und freut sich über die russischen Wörter, die in deren Sprachschatz aktiv sind. Wenn beispielsweise im Fernsehen ein Zeichentrickfilm läuft, ist der für Adelia und Levi immer noch ein „multik“.

Jugendliche Migranten sprechen oft mehrere Sprachen, aber keine „zweite Fremdsprache“.

Für Kinder, die hier geboren sind, ist die Förderung der Familiensprache ein zusätzlicher Bonus; für Kinder und Jugendliche, die erst später nach Deutschland kommen, ist der Umgang mit der Erstsprache dagegen mit entscheidend für den schulischen Erfolg. Für das Abitur muss man Kenntnisse in zwei Fremdsprachen vorweisen. „Wer Deutsch lernen, vielleicht auch noch im Englisch-Unterricht etwas nachholen muss, für den ist es oft eine Überforderung, noch Französisch oder Spanisch zu lernen“, sagt Dita Vogel. Ihre Forderung: Die Herkunftssprache soll als zweite Fremdsprache anerkannt werden. Das ist zwar auch heute theoretisch möglich, aber an viele Bedingungen geknüpft, und der Weg zur Prüfung sei alles andere als transparent und einfach. Elena hatte damals Glück. Sie konnte zusammen mit anderen Migranten den speziell eingerichteten Leistungskurs Russisch besuchen – und so die zweite Fremdsprache abdecken.



أهلاً*
Arabisch in 10% der Haushalte²

WITAM*
Polnisch in 7% der Haushalte²



Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Ergebnisse des Mikrozensus 2021 (Erstergebnisse). Wiesbaden. Fachserie 1, Reihe 2.2., Tab. 18, Berechnungen Dita Vogel